Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Jahrbuch für das Oldenburger Münsterland

Vechta, Oldb, 1969-

Literatur

urn:nbn:de:gbv:45:1-5285

Visual Library

Literatur über das Oldenburger Münsterland

Hanschmidt, A. u. J. Kuropka (Hrsg.): **Von der Normalschule zur Universität. 150 Jahre Lehrerbildung in Vechta, 1830-1980.** Bad Heilbrunn: Klinkhardt 1980. 448 S. 19,80 DM.

Eines sei vorweggenommen: trotz des offensichtlichen lokalen und regionalen Bezuges geht dieses aus Anlaß der 150 Jahrfeier der Lehrerausbildung in Vechta erschienene Sammelwerk in seinen Aussagen weit über eine Geschichte des Standortes Vechta hinaus. Es dürfte kaum eine Hochschule dieser Größenordnung geben, für die der gesamte Verlauf der praktizierten Ausbildung von Lehrern so lückenlos und sachkundig aufbereitet worden ist. Hierfür ist den beiden Herausgebern, denen die Aufgabe der Koordination des Teams und die Vorbereitung der Drucklegung zukam, und den anderen Mitarbeitern der Universitätsabteilung ganz herzlich zu danken.

Im einzelnen enthält der Band folgende Beiträge:

A. Hanschmidt, Professor für Didaktik der Geschichte, untersucht in seiner einleitenden Arbeit (S. 9-54) die Vorgeschichte der Lehrerbildung für das Oldenburger Münsterland, indem er den Weg von der Normalschule in Münster (1784) zur Normalschule in Vechta (1830) nachzeichnet.

R. Willenborg, vormals Wiss. Assistent im Fach Geschichte, stellt anschließend (S. 55-113) die Phase der Ausbildung an der Normalschule (1830-1861) dar, wobei er insbesondere auf die Probleme der Finanzierung der Institution und deren Leitung eingeht. Seit 1853 kann dann noch dem revidierten Staatsgrundgesetz von einer Neuorientierung der Lehrerbildung gesprochen werden, die den Weg zum Seminarbetrieb vorzeichnet.

Der Zeit von 1860 bis 1918, in der sich die Lehrerbildung und der Seminarbetrieb fest etablierten, wird von H. v. Laer, Wiss. Ass. im Fach Politik, genauer untersucht (S. 115-173).

Von größtem Interesse dürften einmal seine Ausführungen zu ökonomischen Aspekten des Seminarbetriebes sein, zum anderen die detaillierte Darstellung der Ausbildungspraxis.

J. Kuropka, Akad. Rat im Fach Geschichte, wendet sich, entsprechend seinen Forschungsprioritäten, in zwei Beiträgen der Lehrerbildung im Zeitraum von 1918 bis 1969 zu. Die 1. Arbeit (S. 175-257) behandelt die akademische Lehrerbildung und ihre Umgestaltung in der NS-Zeit. Von besonderer Bedeutung sind die Abschnitte über die Einrichtung des Pädagogischen Lehrgangs (1929-1933) nach dem Beispiel der Päd. Akademie Bonn sowie dessen rigorose Umgestaltung im Dritten Reich. Der 2. Beitrag (S. 259-306) behandelt die Lehrerbildung in der Nachkriegszeit. Er umfaßt die Abschnitte von der Gründung der Pädagogischen Akademie Vechta über die Pädagogische Hochschule Vechta bis hin zu deren Integration in die Päd. Hochschule Niedersachsen. Seine Ausführungen zur Problematik der konfessionellen Lehrerbildung zeigen sehr einprägsam die regionale Gebundenheit des Standortes und den darauf basierenden recht begrenzten Einzugsbereich der Hochschule.

A. Hanschmidt schließt mit einem 2. Beitrag (S. 307-337) die historische Entwicklung der Lehrerbildung ab. In diesem Abschnitt werden die Eingliederung der PH Vechta in die PH Niedersachsen und die spätere Integration in die Universität Osnabrück behandelt. Von großem Interesse ist hier die Rekonstruktion der Kriterien, die letztlich die Zuordnung zu Osnabrück bewirkten. Mit einer kurzen Analyse der gegenwärtigen Struktur wird der mehr historische Teil abgeschlossen.

Es folgen drei Arbeiten, die zur Entwicklung in einzelnen Fächern bzw. zur Veränderung des Einzugsbereiches des Hochschulstandortes Stellung nehmen.

K. J. Lesch, Akad. Rat im Fachgebiet Kath. Theologie und Religionspädagogik, untersucht die Entwicklung der Religionslehre (S. 339-373). Seine Analyse beginnt mit der religionspädagogischen Konzeption Overbergs und schließt ab mit der vom 2. Vatikanischen Konzil bestimmten Phase.

E. Ockel, Akad. Rat im Fach Deutsch, behandelt in seinem Beitrag (S. 375-399) die Ausbildung der Deutschlehrer. Trotz der offensichtlich nicht besonders guten Quellenlage gelingt es ihm, die Grundzüge der Entwicklung nachzuzeichnen und damit die besondere Bedeutung dieses Schulfaches herauszustellen.

Von einer völlig anderen Fragestellung geht der Geograph A. Hüttermann, ehemals Wiss. Ass. in Vechta, aus. Er fragt nach den räumlichen Strukturen der Stadt-Land-Beziehungen (S. 401-418). Dabei behandelt er sowohl die zeitliche Veränderung im Einzugsbereich der Hochschule als auch hinsichtlich der Einsatzorte der Lehrer. Von großem Interesse sind seine Ausführungen zur ökonomischen Bedeutung des Universitätsstandortes für die Stadt und die Region. Besonders hervorzuheben sind die zahlreichen Karten, die einprägsam den eingetretenen Wandel verdeutlichen.

Ein Personenregister, das den Zugang zum Text erleichtert, und ein Bildanhang runden den Band ab.

Abschließend sei noch einmal herausgestellt, daß diesem Band hinsichtlich des methodischen Ansatzes (interdisziplinäre Forschung) einer Fallstudie exemplarische Bedeutung zukommt. Sie

Landesbibliothek Oldenburg

wird in dieser Hinsicht sowohl Anregung als auch Richtschnur sein. Die hervorragend dokumentierten Beiträge bieten dem weiterfragenden Landeskundler, Regionalhistoriker oder auch Pädagogen sehr viel Material. Natürlich bietet der Band auch dem Bürger, der sich der Hochschule verbunden fühlt, den Lehrenden, Absolventen und gegenwärtig Studierenden einen Einblick in die Geschichte ihrer Universität. Hans-W. Windhorst

Beiträge zur Geschichte der Stadt Vechta. Herausgegeben von der Stadt Vechta. Redigiert von Wilhelm Hanisch und Franz Hellbernd. 3. Lieferung, Vechta 1981.

Ende August 1981 konnten Prof. Dr. W. Hanisch und Rektor F. Hellbernd, die Redakteure der „Beiträge", bereits die dritte Lieferung der Öffentlichkeit übergeben. Der Band umfaßt fünf Aufsätze über besondere Einrichtungen der Stadt Vechta, durchweg von Autoren verfaßt, die wenigstens an Teilen der von ihnen beschriebenen Geschichte persönlich Anteil hatten.

Über „Gründung und Aufbau der katholischen Fachhochschule Norddeutschland - ein gelungenes Wagnis" berichtet Werner Münch, der als erster Rektor der Fachhochschule intime Kenntnis der Entscheidungsvorgänge mitbringt. Schwester M. Brigitta Morthorst schildert unter dem Titel „Die Schwestern Unserer Lieben Frau in Vechta" das Wirken der Kongregation auf den verschiedenen Gebieten von 1859 bis heute und Pater Willehad Paul Eckert O. P. („Die Dominikaner in Vechta") die Geschichte einer weiteren wichtigen Ordensniederlassung und ihre Aktivitäten in der Stadt. Die von Trude Hauser verfaßte „Geschichte der Strafvollzugsanstalten in Vechta" ist der überhaupt erste Versuch, eine Darstellung zu diesem Komplex zu geben.

Während die genannten Themen in größerem Rahmen gesehen die Herausbildung der oberzentralen Bedeutung Vechtas in einzelnen Teilbereichen beleuchten und darüberhinaus allgemeinere politische und soziale Entwicklungen aufgreifen, die Anstoß für die Arbeit von Organisationen und Institutionen gaben und sie in vielfältiger Weise beeinflußten, behandelt Franz Hellbernd („Die allgemeinbildenden Schulen in Vechta") ein Gebiet, von dem weniger besondere Wirkungen auf das Umland ausgingen, das dafür aber umso wichtiger für das soziale Leben und die gesellschaftliche Infrastruktur der Stadt Vechta war und ist. Hellbernd hat neben einschlägiger Literatur Schularchive und die entsprechenden Bestände der Staatsarchive Münster und Oldenburg ausgewertet (was für die erstgenannten Beiträge nicht gilt) und hat so einen fundierten Abriß des allgemeinbildenden Schulwesens der Stadt von den Anfängen bis in unsere Tage geliefert, in dem auch die Geschichte der einzelnen Schulen, z. T. von den Schulleitern behandelt wird (Anna Deters: Die Mädchenschule in Vechta; Herbert Bödeker: Die evangelische Volksschule/Martin-Luther-Schule; Peter Michalczyk: Die Elisabeth-Schule in Vechta; Günter Meyer: Das Schulzentrum Vechta-Süd; August Wöhrmann: Die Realschule Vechta).

Insgesamt bietet die 3. Lieferung jedem historisch Interessierten reichhaltiges Material zur Lektüre, das durch Bilder, Reproduktionen, Statistiken und Schaubilder (im Beitrag Münch leider nur als „Freihandzeichnungen") veranschaulicht wird. Der Band sollte besonders bei denen auf Interesse stoßen, die als Schüler oder Lehrer mit den Bildungseinrichtungen in engem Kontakt gestanden haben. Joachim Kuropka

Clemens Woltermann/Walter Deeken, Hausinschriften und Giebel im Oldenburger Münsterland, Vechtaer Druckerei und Verlag GmbH, Vechta 1981.

In den sechziger Jahren ist oftmals beißende Kritik über sog. Heimatforschung zu hören gewesen. Das vorliegende Buch ist ein Beweis, daß die Heimatforschung auch heute noch der Wissenschaft ein unentbehrliches Basismaterial liefern kann. Dies Hausinschriftenbuch ist eine wichtige und interpretationsfähige Quellendokumentation für das Oldenburger Münsterland, aber auch für die allgemeine Hausforschung sowie für die Volkskunde. Mit Respekt muß registriert werden, welch umfängliches heimisches Kulturgut aus dem Bereich der ländlichen Baukultur zusammengetragen werden konnte. Die Einordnung dieses Quellenschatzes in einen größeren überregionalen Zusammenhang muß noch erfolgen. Den Autoren gilt Hochachtung ob der immensen Arbeitsleistung.

H. Ottenjann

Alfons Schwerter, Landwirtschaftliche Schulformen in Südoldenburg, 1864-1980, Sonderedition Vechta 1981, Hrsg.: Heimatbund für das Oldenburger Münsterland, 80 Seiten.

Der Autor hat sich in zahlreichen Aufsätzen im Jahrbuch für das Oldenburger Münsterland bereits als fundierter Sachkenner des landwirtschaftlichen Schulwesens im Oldenburger Münsterland einen Namen gemacht. Durch diese kleine Monographie wird erneut bestätigt, welch außerordentliche Bedeutung das landwirtschaftliche Schulwesen für das Erblühen der heimischen Landwirtschaft gehabt hat und noch hat. Heimat- wie Agrarforschung haben allen Grund, dem Autor für seine kenntnisreichen Beiträge zu danken. Für alle ehemaligen Schüler der Landwirtschaftsschulen sollte das Buch von besonderem Interesse sein. H. Ottenjann

Landesbibliothek Oldenburg

Bibliographie zum Oldenburger Münsterland, Marianne Reudink. Der Heimatbund für das Oldenburger Münsterland konnte vor einiger Zeit ein Register aller im Heimatkalender für das Oldenburger Münsterland erschienenen Aufsätze und Namen herausgeben (bearbeitet von F. Bunge und E. Hasenkamp).

Nunmehr liegt ein zweites Nachschlagewerk zur Literatur des Oldenburger Münsterlandes vor und zwar eine von Marianne Reudink bearbeitete Bibliographie zum Oldenburger Münsterland für die Jahre 1945 bis 1979, herausgegeben vom Heimatbund.
Mit diesen beiden Registern ist dem an heimatkundlichen Schrifttum Interessierten ein schneller Zugang zum Primär- und Sekundärmaterial über das Oldenburger Münsterland ermöglicht worden.
Diese beiden Register sind gegen eine Schutzgebühr von insgesamt 5,- DM durch den Heimatbund für das Oldenburger Münsterland, Postfach 1344, 4590 Cloppenburg, zu beziehen.

Bösterling

Marron C. Fort, Saterfriesisches Wörterbuch, Helmut Buske Verlag, Hamburg, 1980.

Als der Amerikaner Marron C. Fort sich 1964 in Vechta aufhielt, erfuhr er von der Existenz des Saterlandes und seiner eigenartigen Sprache. Nach Rücksprache mit dem westfriesischen Ingenieur Pyt Kramer, mit dem Hollener Heimatforscher Hermann Janssen und anderen Persönlichkeiten des Saterlandes begann sein großes Interesse für die saterländische Sprache. Er bewarb sich mit Erfolg um eine Stelle als Forschungswissenschaftler an der Universität Oldenburg und begann 1976 mit seinen intensiven Forschungen. Eine große Hilfe war ihm nach dem Tode von Hermann Janssen (Hollen b. Ramsloh) dessen Schwager Hermann Dumstorf und dessen Bruder Johann.
Im ersten Teil wird das Saterland in seiner Geschichte und Entwicklung dargestellt. Ein nächster Abschnitt setzt sich mit den Forschern auseinander, die sich schon früher mit dem Saterland befaßt haben: J. G. Hoche 1762-1836, Hettema und Posthumus 1832-1836, Joh. Friedrich Minssen 1823-1901, Julius Bröring 1867-1948, Theodor Siebs 1862-1941, Hand Matuzak und Pyt Kramer.
In einer ausführlichen Bibliographie wird das saterländische Schrifttum aufgeführt. – Ein weiterer Abschnitt befaßt sich mit der „Saterfriesischen Sprache" in ihrem Verhältnis zum Germanischen und Altfriesischen. – Den Hauptteil nimmt das Wörterbuch ein. Der Verfasser schreibt dazu: „Herr Dumstorf und ich haben dieses Wörterbuch anhand von hochdeutsch-niederdeutschen Wörterlisten, die alle Aspekte des saterfriesischen Volkslebens umfassen, zusammengestellt. Wir haben versucht, für jedes hoch- und/oder niederdeutsche Wort das entsprechende saterfriesische Wort zu finden. Mit dieser Methode haben wir viele niederdeutsche Fremdwörter ausschalten können." – Im letzten Teil des wertvollen Buches ist eine grammatische Übersicht gegeben. Es ist ein Verdienst des Verfassers das Saterland umfassend und den saterfriesischen Wortschatz für alle Zeit festgehalten zu haben. Das Buch wurde von der Oldenburgischen Landschaft gefördert.

Franz Dwertmann

Witte-Lenoir, Krimhild Stöver. Biographische Skizzen über Leben und Werk des Malers Heinz Witte-Lenoir, 1980.

Der Landkreis Cloppenburg und die Gemeinde Löningen haben durch Hilfen verschiedener Art dazu beigetragen, daß das Buch über Leben und Werk des Malers Heinz Witte-Lenoir vom Herausgeber, der Gemeinde Hude, erscheinen konnte. Witte-Lenoir lebte von 1880 - 1961 und hat wesentliche Abschnitte seines Lebens in Löningen im Landkreis Cloppenburg verbracht. Geboren wurde er in Lintel bei Hude, arbeitete in Italien, Paris und Berlin und machte zahlreiche Reisen, u. a. nach Indien und Afrika, die sein Werk wesentlich beeinflußten. Seinen Lebensabend verbrachte er wieder in seinem Heimatort.
Der Künstler zählt zu den bedeutendsten norddeutschen Malern der ersten Hälfte dieses Jahrhunderts. Eine seiner wichtigsten Merkmale war die kontrastreiche dunkle Malweise. Hierdurch erhielt er als „Schwarzer" den Beinamen „Lenoir". Seine Malweise der lichtdurchfluteten Farbigkeit südlicher Motive macht ansonsten auch starke Anklänge an die impressionistische Malweise Renoirs deutlich.
Krimhild Stöver hat Wittes Leben durchforscht, viele Gespräche mit Freunden von Witte-Lenoir geführt und sein Leben als eine Serie von Begegnungen erzählt. In diesen und in seinen Werken findet man zahlreiche Persönlichkeiten und Stätten des Oldenburger Münsterlandes wieder. Dr. h. c. Kurt Schmücker, Löningen, würdigt in einem Vorwort dieses Buch als einen guten Beitrag zur Geschichte der Malerei.

Bösterling

Werner Berges, Bilder und Zeichnungen, 1965 - 1981, Katalog erschienen bei Edition Domberger, 1981, 26,- DM.

Landesbibliothek Oldenburg

Der Katalog ist eine umfassende Biographie und Würdigung des Künstlers Werner Berges. Er wurde 1941 in Cloppenburg geboren und lebt seit 1977 in Schallstadt bei Freiburg/Breisgau. Er studierte an der Staatlichen Kunstschule Bremen und an der Hochschule für Bildende Künste in Berlin, unterstützt durch ein Stipendium der Studienstiftung des Deutschen Volkes. In Berlin war er Meisterschüler bei Professor Camaro. Ausgezeichnet wurde er 1965 mit dem 2. Preis für Malerei des Neuen Forum Bremen, 1967 mit dem Burda-Preis für Grafik, 1969 mit dem Förderpreis des Landes Niedersachsen und 1970 mit dem Preis der Oldenburg-Stiftung. Seine Arbeiten stellte Werner Berges in Deutschland, der Schweiz, Frankreich, Schweden, Dänemark, Italien und Spanien vor. Im Oldenburger Land wurden seine Arbeiten gezeigt in Oldenburg, Wilhelmshaven, Vechta und Cloppenburg. Seine erste Ausstellung überhaupt war 1965 im Museumsdorf Coppenburg. 1975 wurde dort in einer Retrospektive seine weitere Entwicklung deutlich. In seiner 61. Ausstellung wurden vom Landkreis Cloppenburg vom 27. 8. 81 - 30. 11. 81 im Rahmen der Aktion KUNST IM KREISAMT Radierungen, Holzsschnitte und seine „neuen" Bilder gezeigt.
Der Künstler Werner Berges wird in dem gut aufgemachten Buch von zwei Kunstkritikern beschrieben. Heinz Ohff stellt in besonders lesbarem Stil, journalistisch erzählend, den Lebensweg von Berges in Berlin dar, was ihm durch persönliche Begegnungen mit Werner Berges und anderen aus Cloppenburg stammenden Künstlern wie van Dülmen und Kaminski nicht schwergefallen sein mag. Hans H. Hofstätter behandelt die Zeit von Werner Berges in Schallstadt.
Die größtenteils farbige Wiedergabe von fast 90 seiner Bilder und Zeichnungen aus den letzten 15 Jahren stellt über eine einmalige Dokumentation hinaus eine anschauliche Begleitung der Texte dar. Die Biographie wird vervollständigt durch die Aufzählung der 60 Einzelausstellungen und der zahlreichen Gruppenausstellungen im In- und Ausland, der Darstellung von Arbeiten in öffentlichen Sammlungen und durch Angaben von Bibliographien. Bösterling

Keramik, Katalog des Kunstkreises Cloppenburg, Lange Str. 45, 1981, 5,- DM.
Anläßlich einer Ausstellungsreihe des Kunstkreises Cloppenburg in der Galerie 3 über Chilenische, Zeitgenössische und Griechische Keramik wurde ein Katalog herausgegeben. Die Mappe enthält auf Einzelfaltbögen anschauliche Fotos und Texte über die verschiedenen Ausstellungsinhalte.
Die Chilenische Keramik wurde von einer Künstlergruppe „Huanta" aus La Serena, Provinz Coquimbo, in Nordchile präsentiert. Sie steht in einer heute wieder sichtbar werdenden Tradition, die auf präkolumbische Vorläufer zurückzuführen ist.
In der anschließenden Ausstellung zeitgenössischer Keramik wurden Arbeiten von den Cloppenburger Künstlern Ingibjörg Grigull und Helmut Schwabe gezeigt. Das Geschwisterpaar leitet die Töpferei im Museumsdorf Cloppenburg. Neben der Biographie der Keramiker wird im Katalog über die ländliche Gebrauchskeramik im Oldenburger Münsterland in kurzer, sachlicher Form berichtet. Die wiedergegebenen Intentionen der beiden Keramiker machen deutlich, wie die Töpferarbeit als freie Kunst verstanden wird. Neben Gebrauchskeramik arbeiten beide an vegetativen Formen und Kleinplastiken.
Die Abhandlung über Griechische Keramik, die in der Heimvolkshochschule „Kardinal von Galen", Cloppenburg-Stapelfeld, gezeigt und begleitet worden ist, beschreibt das griechische Leben in Selbstzeugnissen auf Gefäßen und Tonfiguren vom 8. bis 3. Jhdt. v. Chr. und stellt somit einen knappen Ausstellungsbegleiter dar. Bösterling

Kaiser, H. und H. Ottenjann (Bearb.); Museumsführer, Museumsdorf Cloppenburg. Cloppenburg 1981. 190 S. 3. überarbeitete und erweiterte Auflage.
Innerhalb eines Jahres war auch die 2. Aufl. (vgl. Besprechung im Jahrbuch 1981) des Museumsführers vergriffen, so daß eine 3. Auflage notwendig wurde. Während der 1. Teil, der die einzelnen musealen Objekte vorstellt, unverändert geblieben ist, haben die Verf. den 2. Teil (S. 107-190) überarbeitet und erweitert. Dabei ist das Ergebnis eine für den Museumsbesucher, der das Gesehene aufbereiten möchte, sinnvolle Neugliederung.
Auf den S. 109-134 werden die Geschichte der in Norddeutschland vorkommenden Hausformen und Mühlen sowie die ländliche Sozialstruktur behandelt. Es schließt sich ein Abschnitt über das ländliche Tagewerk und den Wandel in der Landwirtschaft an (S. 135-151). Hauswirtschaft und Selbstversorgung sowie bäuerliches Handwerk werden anschließend vorgestellt (S. 152-169). Dazu kommen drei kürzere Abschnitte über Brandbekämpfung auf dem Lande, den ländlichen Ziergarten und volkstümliche ländliche Möbel (S. 170-183). Eine umfangreiche Bibliographie (S. 184-189) rundet den Band ab, der sicherlich ebenso wie seine Vorgänger, dankbar von den Museumsbesuchern aufgenommen werden wird. Windhorst

Landesbibliothek Oldenburg

Heinz Strickmann: „Moin, Moin, leiwe Landslü".
Lustige Schnäke, Döntkes un Vertellsel ut'n Ollnborger Münsterland. Verlag: Buchhandlung Wolfgang Janssen, Cloppenburg.
Strickmann ist Mitarbeiter in mehreren plattdeutschen Arbeitsgemeinschaften. Er ist bekannt von vielen Veröffentlichungen in Zeitungen, Kalendern und Jahrbüchern und seinem heimatlichen Beitrag in der MT „Bi us to Hus". In seinem Buch „Moin, Moin, leiwe Landslü" hat er fröhliche Geschichten von Land und Leuten der Heimat zusammengetragen und vergnüglich dargestellt. Es wird hier und anderswo sicher viele plattdeutsche Leserfreunde finden. Franz Dwertmann

Gemeinde Garrel. Informations-Broschüre 1981. Diese Broschüre vermittelt viel Wissenswertes über die Gemeinde Garrel und gibt wichtige Informationen für den Bürger, den Gast und besonders den Neubürger. Einige Einzelheiten aus dem Inhalt: Gemeinde Garrel gestern und heute, Gemeindeorgane, Einwohnerstatistik und Bevölkerungsentwicklung, Kirchengemeinden, u. a. m. Ortspläne von Garrel und den Bauerschaften des Katasteramtes Cloppenburg und Fotos ergänzen die informative Broschüre. Herausgeber ist die Gemeinde Garrel.
Franz Dwertmann

Festschrift Dinklage 1231-1981, Herausgeber: Gemeinde Dinklage, Verlag: Gemeinde Dinklage, 523 Seiten, 1 Faltkarte, Lohne 1981.
Aus Anlaß der ersten Nennung des Namens Dinklage vor 750 Jahren scheuten die Ratsmitglieder der Gemeinde Dinklage keine Kosten und kundige Dinklager Heimatforscher keine Mühe, eine umfängliche und faktenreiche Festschrift herauszubringen. Dieses ansehnliche Buch wird das Jubiläumsjahr überdauern und sicherlich für lange Zeit ein Nachschlagewerk zur Geschichte der Gemeinde Dinklage darstellen; denn es berichtet über das Wachsen und Werden der Gemeinde, über Schulen und soziale Einrichtungen, über Landwirtschaft, Handel, Wirtschaft und Verkehr, über Adelsfamilien und Persönlichkeiten aus Dinklage. Bereichert wird diese Festschrift durch instruktives Bildmaterial sowie interessante Statistiken. Ein wenig zu kurz gekommen ist die Kulturgeschichte der Gemeinde Dinklage, und es ist verständlich, daß nicht alle Aufsätze die gleiche Aussagekraft erreichen; insgesamt aber eine respektable Leistung, so daß dies Buch auch Zuspruch außerhalb Dinklages verdient. H. Ottenjann

1831 - 1981. 150 Jahre St. Prosper Gehlenberg, Festsschrift zur 150 Jahrfeier der Pfarrgemeinde St. Prosper Gehlenberg.
Die Gemeinde Gehlenberg (früher Neuahrenberg) ist politisch seit der Gebietsreform von 1974 der Stadtgemeinde Friesoythe angegliedert, kirchlich gehört sie weiterhin zur Diözese Osnabrück. Die vorliegende Schrift zeigt Leben und Wirken der kath. Pfarrgemeinde Gehlenberg in 150 Jahren. In einem ausführlichen Bericht gibt Alfred Guse die Chronik der Kirche mit folgenden Untertiteln: 1. Zur Gründung Gehlenbergs, 2. Der Bau der Kirche, 3. Der Anbau, 4. Grabdenkmal Schücking, 5. Seit über 100 Jahren Kirchenvorstand, 6. Die alten Bücher, 7. Rund um St. Prosper. - Weitere Themen der Festschrift sind: Clemens Heitmann „Die Herzöge Ahrenberg", Pfr. Dunker „St. Prosper, Pfarrpatron", Wilh. Olliges „Die Seelsorger unserer Pfarrgemeinde", Geistliche Berufe der Pfarrgemeinde", H. Baumann „Die Küster der Pfarrei", u. a. wird noch über kirchliche Vereine und Einrichtungen berichtet. - Für den interessierten Heimatfreund ist das Büchlein eine gute Information. Franz Dwertmann

100 Jahre St. Michael Bunnen, herausgegeben von der Kath. Kirchengemeinde St. Michael, Bunnen, 1981.
Es ist zu begrüßen, daß auch in kleineren Orten und Gemeinden Chroniken aufgearbeitet werden. So ist das Bunner Buch aus Anlaß des 100jährigen Bestehens der Kirchengemeinde eine wertvolle Schrift, die nicht nur im örtlichen Raum, sondern bei vielen Freunden der weiteren Heimat Interesse finden kann. - Pfarrer Joh. Kohake hat die Geschichte der Kirche Bunnen übersichtlich zusammengestellt: Schon 1788 wird in einem Dokument eine Kapelle in Bunnen erwähnt. 1834 wird vom Offizial Dr. Franz-Josef Herold die Kapellengemeinde konstituiert und ein Kaplan mit dem Gottesdienst betreut. 1879 beginnt man mit dem Bau der heutigen Kirche, und am 2. Juni 1881 kann sie festlich eingeweiht werden. Mit Urkunde vom 22. Mai 1923 erfolgt die Erhebung zur selbständigen Pfarrgemeinde. - Das Buch enthält weiter auf 42 Seiten ein Familienregister aller jetzt in Bunnen lebenden Familien. Interessant ist auch ein Artikel über „Hörigkeit der Menschen früherer Zeit" von Albert Böckmann. Ferner finden wir einen Bericht „Über die Bauerschaft Schelmkappe" von Heinr. Wesselmann. Die Schule Bunnen ist von Manfred Boog dargestellt. Außerdem sind Sitte und Brauchtum, die Vereine und sonstige Bunner Einrichtungen aufgeführt. - Insgesamt nach Inhalt und Aufmachung ein erfreuliches Buch. Franz Dwertmann

Landesbibliothek Oldenburg

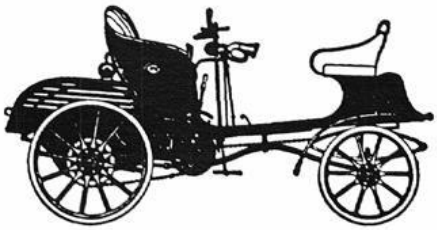
AUTO KEIMER GMBH

2842 Lohne Am Sportplatz Tel. (0 44 42) 30 66 + 30 67

Durch über 100jährige Opel-Tradition und die technische Perfektion ausgereifter Modelle zählen Opel-Wagen zu den sichersten und zuverlässigsten Automobilen.

Über die lange Straße der Entwicklung holperte Opel Doktorwagen, Püppchen, Torpedo und Laubfrosch, donnerten Opel Raketenwagen, rasten sieggewohnte Rennwagen, rumpelten zäh Blitz-Lastwagen durch die Wirren der Weltkriege, rollten Kapitäne und Admirale, fahren heute lebendige Kadetten Commodore, Senatoren und Monzas.

Tradition, Erfahrung und Fortschriftt finden Sie bei Opel und bei uns.



Seit über 50 Jahren werden Opel-Wagen in Lohne gekauft.
Heute betreuen wir weit über das Oldenburger Münsterland hinaus unsere Kunden. Gern würden wir auch Sie dazu zählen. Ein guter Kundendienst und ein moderner Betrieb erwarten Sie.

50 JAHRE FÜR OPEL

Vertragshändler der Adam Opel AG

Landesbibliothek Oldenburg